

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 29

Artikel: Kostlicher Äpfel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jagd auf Souvenirs

Im Sommer haben die Souvenirjäger ihre beste Zeit. Wie die Heuschrecken im gelobten Land fallen sie in Hotels und Gaststätten ein. Begehrliche Blicke um sich werfend und mit viel Platz im

Von Gerd Karpe

Koffer. Die Anfänger unter ihnen begnügen sich mit Beutezügen bescheidener Art. Der Kleiderbügel aus dem Hilton, der Löffel aus dem Alhambra, der Aschenbecher aus dem Intercontinental sind fürs erste genug. Derart auf den Geschmack gekommen, wächst der Appetit. Um es in der Jägersprache zu sagen: Die Jagd auf Niederwild hat ein Ende, jetzt gilt es, Hochwild zu erlegen.

Reviere mit Hochwild sind etwas für Kenner. Die Pirsch ist mühsam, das Wild schwer aufzuspüren. Der erfahrene Souvenirjäger handelt umsichtig. Er prüft den Wind wie ein Fuchs, bevor er seinen Bau verlässt. Wenn die Luft rein ist, greift er zu. Ein wertvolles Gemälde, ein venezianischer Wandleuchter, eine handgeknüpfte Brücke, womöglich persischer Herkunft. Das sind Dinge, die das Herz des passionierten Souvenirjägers höher schlagen lassen.

Der anspruchsvolle Andenkensjäger sieht sich nicht bloss erschwerten Jagdbedingungen gegenüber, sondern hat zudem ein ernsthaftes Transportproblem zu lösen, wenn die Pirsch erfolgreich war. Entweder ist er auf Helfershelfer angewiesen, oder er führt vorsorglich Behälter für Sperrgut

in seinem Reisegepäck mit und steuert einen Kombiwagen. Daheim bleibt ein Zimmer für die Trophäen aus aller Welt reserviert. Guten Freunden werden am Kamin die Jagdgeschichten des letzten Sommers aufgetischt. Wobei das Jägerlatein nicht zu kurz kommt.

Die widerrechtliche Jagd auf Souvenirs weitet sich aus. In manchen Raststätten werden die Bestecke bereits mit Antiklaukettchen versehen, ähnlich den Kugelschreibern für Schalterkunden. Wenn es so weitergeht, werden wir bald den angeketteten Stuhl, den festgenagelten Teppich oder den mit Nieten befestigten Wandspiegel vorfinden. Alles was nicht niet- und nagelfest ist, läuft Gefahr, auf die Verlustliste zu geraten.

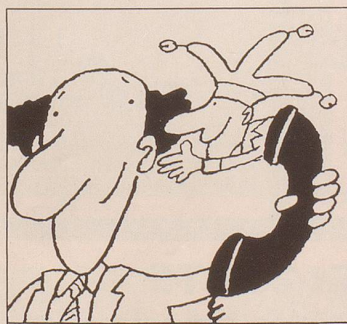
Verständlich, wenn immer mehr Hotelbesitzer zur Jagd auf den Jäger entschlossen sind, um ihm – auf frischer Tat ertappt – einen gehörigen Denkart zu verpassen. Sozusagen als Souvenir.

Kostlicher Äpfel

Teure Schweiz – man kennt das Liedlein. Übersetzte Preise in vereinzelten gastgewerblichen Betrieben: auch keine neue Meldung. Fünf Franken für einen Apfel ... jawohl, das bezahlte, wie er in der *touristik revue* berichtet, Kurt Metz. Allerdings nicht in der Schweiz, sondern im Agrarland Spanien. fhz



Die meisten Tempel öffneten offiziell bereits im Mai ihre Pforten, allein, der zahlenden Pilger waren zumindest in unseren Breiten bisher wenige. Das dürfte nun ändern, da der längste Tag des Jahres vorbei ist. «Pack die Badehose ein» heisst das Gebot der Stunde, wenn es gilt, unserem Monats-, um nicht zu sagen Jahreszeit-Heiligen die Ehre zu erweisen. Wenn in unseren Seen auch Fische krepieren, wir lassen uns unseren Spass nicht vermiesen: Gelobt sei St. Randbad!



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01·55 83 83

Die letzten Worte ...

... die der Patient auf dem Operationstisch hörte: «Mein Gott, der liegt ja verkehrt rum!» -an

Ein Bettler in Paris trifft einen Kollegen an einem ungewohnten Platz. «Was ist denn los, Michel?» fragt er. «Dein Platz war doch immer bei der Brücke!» – «Ja», erklärt der Kollege, «aber den habe ich meinem Sohn als Hochzeitsgeschenk gegeben.»

Übrigens ...
Den meisten Journalisten kann der Stoff nie ausgehen. Sie schreiben ja nur über Dinge, von denen sie nichts verstehen.

In Mundart

Der Berichterstatte der *Basler Zeitung* trug nach einer Lesung von Mundart-Autoren einige Pointen in die Redaktionsstube. Von der schreibenden Hausfrau und Mutter Bernadette Lerjen-Sarbach aus Visp hörte er: «Eis isch Misch und s andere Dräck.» Vom Obwald-

ner Julian Dillier etwa: «Mengä gryft a Chopf und langd is Lääri.» Sowie: «Scho mengä hed gmeind, är sig Landammä, numä will ärs worde n isch.» a

Tempolimit

Auf einen Bericht «Die Deutschen rasen wieder» erhielt der *Spiegel* Zuschriften wie: «Die Leute müssten weltweit gezwungen werden: Kein Wagen läuft schneller als 120 Stundenkilometer. Zum Ausgleich für Spinner: goldene Lenkräder, versilberte Felgen.» Und: «Die Mehrzahl der vernünftigen (und wehrlosen) Verkehrsteilnehmer hat das Recht, vor Mitmenschen mit vergleichsweise schlichter wie gefährlicher Anatomie (Bleifuss und Holzkopf) wirkungsvoll geschützt zu werden.» Sprachliches Notabene: Auch in der Schweiz heisst «uf de Bleifuss trampe» soviel wie «mit Vollgas fahren».

Gino

Pünktchen auf dem i

Angriff

öff